

Erika Kluge

Eine ganz normale Grundschule von 7.45 bis 15.30 Uhr

Gemeinschaftsgrundschule Alt-Wetter

Wir sind die Gemeinschaftsgrundschule Alt-Wetter in der kleinen Industriestadt Wetter/Ruhr, mitten in der Stadt, an einer steilen Straße. Unser Schulgebäude ist alt, der Schulhof klein. Eigentlich fehlt es uns überall an Räumen, draußen und drinnen.



Im Augenblick leben hier 220 Kinder aus zwölf Nationen, dreizehn Lehrer/innen, eine Sozialpädagogin und zwei Praktikantinnen im Anerkennungsjahr. Trotz der ungünstigen äußeren Bedingungen haben

wir unsere Schule zu einem Haus für Kinder umgestaltet, in dem wir gemeinsam leben und arbeiten.

Unser Haus ist von 7.45 Uhr bis 15.30 Uhr geöffnet. Das ist keine Pflichtzeit, wohl aber ein Angebot an alle Kinder. Manche nehmen es an, weil sie sonst niemanden haben, der zuhause auf sie wartet, andere einfach deshalb, weil es ihnen Freude macht.

Entwickelt hat sich unser pädagogisches Konzept in den letzten sechs Jahren langsam und in kleinen Schritten.

Unsere pädagogischen Prinzipien

1. Prinzip: Klassenwohnräume

Zunächst haben wir versucht, unsere Klassenräume nach persönlichem Geschmack der Kinder und Lehrerinnen in Klassenwohnräume umzugestalten. Ecken und Nischen entstanden mit Büchern, Arbeits- und Spielmaterial. Das ist ein stetiger Prozeß, wir sind nicht «fertig», da sich viele Vorstellungen nur langsam entwickeln lassen. Die Bedürfnisse der Kinder, die den Raum bewohnen, ändern sich zudem und somit auch der Raum.

Natürlich stellt ein erstes Schuljahr andere Anforderungen an seine Umgebung als ein viertes).



2. Prinzip: Individuelle Förderung – partnerschaftliches Lernen

In unserer Schule kommen Kinder mit völlig unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. Die einen können bereits lesen, andere beherrschen die deutsche Sprache nur im Ansatz ... Ihnen allen möchten wir individuell gerecht werden; sie abholen, wo sie gerade stehen, um sie behutsam weiterzuführen.

Das geht nicht im Frontalunterricht. Wir schaffen es nur mit freieren Unterrichtsformen! Freiarbeit und Wochenplan, projektorientiertes Arbeiten heißen für uns die Zauberwörter. Dazu benötigen wir viel Arbeitsmaterial für die Hand der Kinder, gut aufbereitet, damit diese auch selbständig damit lernen können. Früher hatten wir schon einmal die Möglichkeit, wenigstens zeitweilig zu zweit in einer Klasse zu sein. Das geht leider nicht mehr. Also gelingt vieles nur über partnerschaftliche Hilfe der Kinder untereinander. Auch bei diesem wichtigen pädagogischen Ziel sind wir immer nur auf dem Weg. Wir kommen dann besonders gut weiter, wenn die Wochenplanarbeit zwingend verlangt, miteinander etwas zu tun, weil sie alleine nicht zu bewältigen ist.

3. Prinzip: Lernen macht Spaß

Sicher, Schule soll den Kindern Spaß machen. Aber wie erhalten wir die Freude daran? Wir versuchen, so wenig Druck wie möglich auszuüben, praktisch zu arbeiten, wann immer es geht und schließlich, spielerisch zu üben. Viele Lernspiele haben einen hohen Übungswert und machen trotzdem viel Freude. Wenn wir Lehrer dann sehen, wie gerne viele Kinder arbeiten, haben wir selber mehr Schwung. Fazit: Auch Lehren macht Spaß!

4. Prinzip: Klassenlehrer

Jede Klassenlehrerin unterrichtet in ihrer Klasse, was sie zeitlich unterrichten kann und möchte; d. h. so viel wie möglich. Sie weist ihre Stunden nicht nach Fächern aus. Etwas Fachunterricht ist natürlich unumgänglich, z. B. Religion, MEU und häufig Sport.

Übrigens ist die Klingel während der Unterrichtsblöcke abgestellt. Da wir nicht in Fächern zerstückeln, hat sie weitgehend ihre Funktion verloren. In jeder Klasse hängt eine große Uhr. Das ist viel sinnvoller, da die Kinder damit die Zeiteinteilung selber lernen.

5. Prinzip: Helfen wo es nötig ist

Frei- und Wochenplanarbeit verschaffen uns Zeit, innerhalb dieser Arbeitsphasen den Kindern zu helfen, die individuelle Zuwendung oder Betreuung in Kleingruppen benötigen.

Sollte es, z. B. ausländischen Kindern mit großen Sprachproblemen, hilfreich sein, so fassen wir auch jahrgangsgemischte Kleingruppen stundenweise zusammen, um sie gezielt zu fördern.

Öffnung der Schule vor Unterrichtsbeginn und gleitender Schulanfang

Unsere Schule ist ab 7.45 Uhr für alle Kinder geöffnet. Sie kommen in kleinen Gruppen, gehen in ihre Klassen und beginnen dort den Unterrichtsvormittag. Einige spielen oder lesen, sie verrichten Ordnungsdienste, begrüßen das Klassentier (Meerschweinchen, Vögel oder Fische), tauschen Neuigkeiten aus oder arbeiten. Jeder, wie er es möchte. Der Tag beginnt entspannt und streßfrei! Um 8.00 Uhr müssen alle Kinder in der Schule sein.

Als Klassenlehrerin stellte ich dann fest: Die Kinder waren bei der Arbeit – Freiarbeit. Ich störte nur mit meinem Programm. Also verschob ich es. Bis etwa 8.15 Uhr/8.30 Uhr ließ ich weiterarbeiten. Ich setzte mich dazu, bot Hilfe an oder stellte in einer Kleingruppe ein neues Spiel vor. Erst danach begannen wir unser gemeinsames Tun mit dem Morgenkreis.

Und die Aufsicht? Wir haben sie so geregelt: Eine Kollegin bleibt auf dem Hof (für die Kinder, die draußen spielen möchten), eine zweite übernimmt die Innenaufsicht auf den Fluren. Alle Klassentüren sind geöffnet, die Kinder fühlen sich beaufsichtigt.

Unsere Nachmittag-Angebote

Wir wissen, daß bei einem Großteil unserer Kinder beide Elternteile berufstätig sind. Nicht allen Kindern geht es gut. Manche finden keine Ansprechpartner, keine Hilfe am Nachmittag. Vor allem ihnen wollten wir helfen oder einfach eine Freude machen. Durch günstige Klassengrößen und die zusätzliche Mitarbeit der beiden Praktikantinnen, Sozialpädagoginnen im Anerkennungsjahr, konnten wir einige Lehrerstunden für diese Arbeit nutzen. Seit etwa drei Jahren bieten wir regelmäßig, montags bis donnerstags, von 14 Uhr bis 15.30 Uhr Hausaufgabenhilfe an. Hieran nehmen täglich durchschnittlich 20 Kinder teil.

Dazu laufen einige Arbeitsgemeinschaften. Das Angebot ist auch von Seiten der Lehrer/innen freiwillig (und im Rahmen des Stundensolls). Es gab und gibt die unterschiedlichsten Aktivitäten: Eine Theater-AG, Backen, Werken, Töpfern, eine Spiel- und Bastelgruppe, eine Foto-AG ... In der Regel laufen die Angebote jeweils zwischen den einzelnen Ferien.

Die nachmittäglichen Aktivitäten stehen grundsätzlich allen Kindern unserer Schule offen. Die Teilnahme ist freiwillig. Wer sich aber zu einer AG angemeldet hat, sollte dann auch regelmäßig erscheinen, deshalb erklären die Eltern dazu schriftlich ihr Einverständnis.

Das Über-Mittag-Angebot

Schon bald stellten wir fest, daß einige Kinder nach Schulschluß nicht nach Hause gingen. Sie spielten auf dem Hof. Als sie das bei schlechtem Wetter auch praktizierten, wurden wir aufmerksam. Teilweise haben unsere Kinder beschwerliche, steile und auch weite Schulwege. Es lohnte sich für sie nicht, nach Hause zu gehen, wenn sie nachmittags noch ein Angebot der Schule wahrnehmen wollten.

Unsere Vorüberlegungen und -arbeiten begannen, um in der Zeit zwischen Schulschluß und Nachmittagsprogramm eine kindgerechte Lösung anbieten zu können. Die Kinder sollten einen Imbiß erhalten; sie durften, so meinen wir noch heute, auf keinen Fall «verschult» oder «verplant» werden, sollten aber beaufsichtigt sein, bzw. einen Ansprechpartner finden.

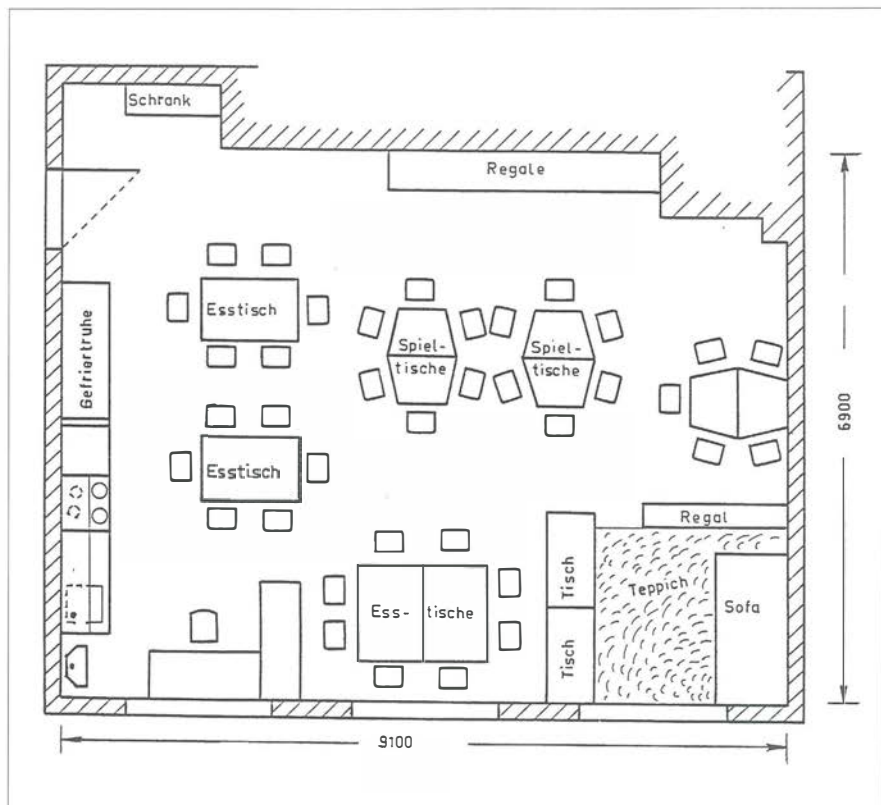
Der Raum

Wir konnten einen Klassenraum für die neuen Aufgaben bereitstellen. Der Raum ist inzwischen wohnlich ausgestattet. Es gibt darin eine Küchenzeile mit Spüle, Geschirrspülmaschine, Umluftherd und Gefriertruhe, Eßtische, Spieltische, Spielmaterial und eine gemütliche Lesecke. Es ist ein Allzweckraum mit Wohnküchenatmosphäre geworden. Durchschnittlich 20 bis 25 Kinder kommen täglich zum Mittagstisch. Die Gruppe ist nicht starr, obwohl einige Kinder regelmäßig betreut werden. Eine größere Anzahl Kinder kann jedoch wegen der räumlichen Enge nicht mehr aufgenommen werden.



Das Essen

Aus einem breiten Tiefkühlangebot können wir nach dem Geschmack der Kinder auswählen und bestellen. Das Essen wird alle vier Wochen geliefert



Unser Allzweckraum

und bei uns zwischengelagert. So sind wir ziemlich unabhängig. Die Mengen sind gut portionierbar (je nach Appetit), so daß wir nie Essen wegwerfen. Nachtische und Getränke werden von den Betreuerinnen und Kindern selbst angefertigt bzw. gekauft.

Der Preis

Die Mahlzeit wurde mit 3,50 DM kalkuliert, der Preis ist seit Januar 1987 stabil. Aber 3,50 täglich, für manche viermal wöchentlich, das summiert sich und war für viele nicht zu bezahlen.

Hier half uns der Schulträger, die Stadt Wetter. Sie stellte pro Kind und Mahlzeit einen Zuschuß von 2,00 DM zur Verfügung. Bei jetzt durchschnittlich 25 Kindern täglich und an vier Wochentagen beträgt der Zuschuß rd. 7800.00 DM jährlich.



Die Betreuer

Die Zubereitung der Imbisse und die pädagogische Betreuung der Kinder liegt in den Händen unserer beiden Praktikantinnen. Sie teilen sich das Aufgabengebiet unter Anleitung unserer Schulkindergärtnerin. Sie ist auch die bleibende Bezugsperson, was sich als sehr bedeutsam herausgestellt hat. Wichtig ist uns, daß die Kinder in ihrer Pausenzeit völlig frei sind in der Wahl ihrer Aktivitäten. Es ist ihnen überlassen, was oder mit wem sie etwas tun möchten. Sie haben alle Freiheiten, solange sie die Bedürfnisse anderer beachten. Die Erzieherinnen warten auf Ansprache, bieten ihre Hilfe an, drängen sich aber nie auf.

Auch Spiele im Freien sind möglich. Die Kinder fühlen sich beaufsichtigt, da sie die Bezugspersonen jederzeit erreichen können. Das Verlassen des Schulgeländes ist nicht gestattet.

Ausblick

Wir hoffen, daß zum neuen Schuljahr eine zweite Sozialpädagogin (neben der Schulkindergärtnerin) von der Stadt Wetter fest angestellt wird. Sie könnte dann die Schule ab 7.30 Uhr öffnen und bis 16.00 Uhr zusätzliche Angebote bereitstellen.

Außerdem möchten wir die Räume des Schulkindergartens verlegen, um sie zusätzlich in der Mittagszeit nutzen zu können.

Wir sind noch immer auf dem Weg – ich hoffe, er führt uns weiter, zum Wohle der Kinder.